

iter-Berein.
3. September,
8 Uhr,
Stadt Münster:
sammlung.
3. September:
Ent Gänzing.
in der Kronenburg.
Biligung bittet
der Vorstand.

Städtische
frei-
willige
Feuerwehr
Bocholt.

en 8. Sept.,
1/2 Uhr:
ing.
Kommando.

Turn-Berein.
am 9 Uhr:
meine
Berfammlung
und
der Mitglieder.
erscheinen bittet
der Vorstand.

er gewinnt
Karderober
läßt.
für tabellösen Sit-
zung bei billigeren

Sonntag,
8. Sept. (bei der Vieh-
schlacht).
men-Aleiderhoffe.

Wohnung
ten, an der Schaffen-
der zu vermieten.
Geb. d. VI.

Lemgo i. L.
Einbau-, Ziegler-
Heizerschule.
Anf. — Beginn
der — Ing.-Dipl.

dene
liche!

ert ist feimmal
einigen einstellen,
schäft flau geht,
ist ein Damm
weil das Wasser
— Der Anzeigen
stellungen erlen-
den muß auffallen,
merksamkeit des
geboten wird.
— die bloß alle drei
inferieren, ver-
e meissen Deute
icht länger als
in Gedächtnis be-
eigen, denn diese
und du wirst
verlieren.

erate
im
Volksblatt
Bilkszeitung),
Schichten der Be-
fessiger Gegen-
hren Wlatte
einen
meten Erfolg.

nbärte
Hemeros „Odn“.
Hebr. Steiner, Dogr.

Junge Garzer
anarien - Vogel,
gute Läger,
abzugeben.
Sternstraße 888b.

Bocholter Volksblatt

Amthlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Er scheint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das vierteljährliche Unterhaltungsblatt und das achtteilige illustrierte Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg., aber vierteljährlich durch die Beilagenkosten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,60 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,70 Mk.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.
Korrespondent Hr. 92.

Anzeigen kosten für Einzelnummern (Bocholt und Rheine) die Beilagen oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigenannahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der Beilagen. Spätere Anzeigen werden nur noch nach Möglichkeit vor dem nächsten Morgen eingebracht. — Reklamen kosten pro Beilagen 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rheine und Umgegend bei J. G. H. H. H.

Nr. 243. Druck und Verlag von J. G. H. H. H. Montag, 7. September 1908. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: J. G. H. H. H. 38. Jahrgang

Deutschlands Haltung in der Marokkofrage.

Eine klare Darlegung des Wesens und der Gründe der neuen Stellungnahme Deutschlands zur Marokkofrage bringt die „Rhein. Zig.“ in folgendem hochschätzlichen Artikel. Die „Rhein. Zig.“ schreibt:

Die Aufregung in der französischen Presse will sich noch immer nicht legen. Namentlich sind es zwei Punkte, die Deutschland zum Zerbrechen angelegt werden: Die Reise des Konföls Waffel nach Fes und der Vorschlag, Mulai Hafid anzuerkennen, „daß Mulai Hafid selbst darum gebeten hat“. Was den ersten Punkt anbelangt, so ist bereits erklärt worden, daß der Konföls Dr. Waffel keineswegs den Auftrag hat, mit Mulai Hafid wegen seiner Anerkennung zu unterhandeln, sondern daß er nur mit der Erlaubnis der laufenden Geschäfte und Reklamationen der deutschen Staatsangehörigen beauftragt ist. Da in Fes Mulai Hafid herrscht, so ist es selbstverständlich, daß der Konföls Waffel mit hafidischen Beamten zu tun haben wird, und wir müssen wirklich nicht an wen er sich in Fes sonst wenden sollte. Dieses Verhalten mit hafidischen Beamten ist gar nichts Neues. Schon vor Monaten hat Deutschland seine konsularischen Beamten angewiesen, an denjenigen Stellen, wo ausschließlich eine hafidische Obrigkeit bestand, mit dieser in private Verbindung zu treten, wenn der Schutz der deutschen Interessen das nötig machen sollte. Es ist das mit so wenig Geheimlichkeit geschehen, daß die Franzosen durchaus davon unterrichtet waren. Zuerst hatten sie Einwände gegen dieses Verfahren, nachher aber haben sie erkannt, daß man unter dem Zwange der Verhältnisse gar nicht anders handeln konnte, und auch sie selbst sind, wie wir glauben, mehrfach mit hafidischen Behörden in Beziehung getreten. Es ist jedenfalls nicht ersichtlich, wenn gegenüber der konsularischen Vertreter in Fes, der lange vor Herrn Waffel dort war, die französischen Interessen hätte wahrnehmen können. Unter solchen Umständen ist es völlig ungerechtfertigt, daß man Deutschland jetzt aus der Sendung des Dr. Waffel einen Strich drehen will.

Nicht anders steht es mit dem zweiten Vorwurf, daß wir nämlich mit unserm Antrag auf Anerkennung nicht gewartet hätten, bis Mulai Hafid selbst darum nachgesucht hätte. Schon am 16. Juni ist Mulai Hafid zum ersten Male mit den Vertretern der Mächte in Tanger in Verbindung getreten, indem er ihnen von seinem Einzug in Fes durch die Vermittlung seines aus-

wärtigen Ministers, Omar ben Haissa, amülich Kenntnis gegeben hat. In diesem Schreiben war allerdings die Bitte um Anerkennung nicht enthalten, wohl aber in einem zweiten, das vom 25. Juli dieses Jahres datiert ist und an die Vertreter der Mächte in Tanger gerichtet war.

Die „Rhein. Zig.“ zitiert nun ganz das betreffende Schreiben. Die kritische Stelle, auf die es ankommt, heißt:

„Mein erhabener Herr, möge Gott ihm Gnade verleihen, hat mir befohlen, an Sie zu schreiben zur Schilderung des in Frage stehenden Zustandes und zur Mitteilung, daß er die Konferenz-Verträge, welche von den Vertretern der verschiedenen befreundeten Mächte abgeschlossen worden sind, annehmen will, und zwar in allen ihren Artikeln und Kapiteln, ohne etwas davon zu bestreiten und daß er sie annehme, wie sie lauten, und nicht beabsichtige, irgend einen Teil derselben streitig zu machen, sofern sich die Mächte über seine Anerkennung einigen. Hieron möge Ihre hohe Regierung offizielle Kenntnis nehmen, damit hochdieselbe keinen Zweifel hegt über die Annahme des Gefagten und über einen Widerspruch gegen dasselbe. Unser hoher Herr ist davon überzeugt, daß sie (die Mächte) sich nun auf das einigen werden, was dem Lande zuträute kommt, und daß sie das, was der marokkanischen Bevölkerung Schaden bringen wird, niemals gutheißen wird.“

Daran anschließend heißt es dann in der „Rhein. Zig.“ weiter:

In diesem Schreiben bittet also Mulai Hafid nicht nur um die Anerkennung durch die Mächte, sondern er erklärt sich auch in weitestgehender und jeden Zweifel ausschließender Weise bereit, die Akte von Algiers mit allen ihren Folgen rückhaltlos anzuerkennen. Der Vorwurf, daß Deutschland gehandelt hätte, ohne einen Antrag Mulai Hafids sicher zu sein, ist also so hinfällig wie nur denkbar. Der Antrag liegt vor, und wenn er den Franzosen noch nicht genügt, so zweifeln wir nicht daran, daß Mulai Hafid bereit sein wird, ihn zum zweiten Male zu stellen. Bei ruhiger Überlegung wird man auch in Frankreich sich sagen müssen, daß das ganze deutsche Verhalten wirklich keinen Anlaß zu heftiger Erregung bietet. Die deutsche Regierung ist der Ansicht, daß die Anerkennung Mulai Hafids das beste Mittel sei, um aus den chaotischen Zuständen in Marokko herauszukommen. Dieses Mittel hat sie in einer Note im Vorschlag gebracht, ohne dabei irgend

jemanden zu bedrohen oder einen Versuch zu machen, die Einigkeit der Mächte zu durchbrechen. In dem sie die Mächte anruft, zeigt sie im Gegenteil, wieviel ihr an ihrer Einigkeit gelegen ist. Die Tatsache, daß Frankreich in seiner Vorzerklärung die grundsätzliche Bereitwilligkeit ausdrückt, Mulai Hafid anzuerkennen, wenn er gewisse Vorbedingungen erfüllt, beweist ebenfalls, daß in dem deutschen Vorgehen gar nichts so Ungehörliches oder Verlegendes gelegen haben kann. Wenn eine Großmacht glaubt, zur Hebung bestehender Schwierigkeiten einen praktischen Vorschlag machen zu können, so wird sie doch wohl noch das Recht haben, ihn den andern Mächten zur Prüfung zu unterbreiten! Sie wird es um so mehr tun können, als sie auf einer so festen Grundlage, wie der Brief Mulai Hafids es ist, handelt und beachtenswerte Interessen deutscher Untertanen durch Fortdauer der bestehenden Zustände gefährdet werden.

Soviel zu den Vorwürfen, die in Frankreich und auch in England gegen uns erhoben werden. Was die Willkürhaftigkeit anlangt, die Frankreich nach seiner Vorzerklärung verlangt, so wäre es völlig zwecklos, sich hierzu eher zu äußern, als man die Bedingungen kennt.

Deutsches Reich.

Die neuen Reichsteuern.

Die in Frankfurt a. M. erscheinende Korrespondenz „Sozialpolitische Rundschau“ glaubt über den derzeitigen Stand der Reichsteuervorlagen folgende Mitteilungen machen zu können:

Der Entwurf zur Reichsfinanzreform ist in der Hauptsache fertiggestellt und seine Annahme im Bundesrat sicher. In einer vorbereitenden Sitzung, die am 1. September in der Reichsfinanzverwaltung der Bundesstaaten stattgefunden hat, ist eine Einigung über die auszuwählenden Steuerquellen erzielt worden. Am 17. September wird unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers eine Bundesratsitzung zur Beschlusfassung über die Reichsfinanzreform stattfinden, in der die offizielle Annahme erfolgen wird. Von direkten Steuern enthält der Entwurf eine Erweiterung der Erbschaftsteuer, sowie als Eventualvorschlag eine Reichsvermögenssteuer. Die Erbschaftsteuer soll auf die Deszendenten ausgedehnt werden mit Einschränkungen hinsichtlich der Vererbung von Grundbesitz und unter Freilassung kleiner Erbschaften — in Aussicht genommen sind 10 000 Mk. — für eine Reichsvermögenssteuer hat das preussische Ergänzungsgesetz als Vorbild gebildet. Den Hauptanteil an dem Reformprogramm nehmen auch diesmal die indirekten Steuern ein. In vorderster Reihe stehen die Getränkesteuern, Branntwein, Bier- und Weinsteuer. Für die Branntweinsteuer bestehen zwei Vorschläge, der eine sieht eine Erhöhung der Verbrauchsabgabe, der andere ein Branntweinmonopol vor. Die Biersteuer hält an der heutigen Steuerform fest, und nimmt eine Erhöhung der heutigen Sätze sowie eine stärkere Progression, durch die die größeren Brauereien mehr belastet werden, in Aussicht. Die Weinsteuer-Vorlage, die erhebliche Erträge nicht bringen wird, entspringt der Erwägung, daß bei Erhöhung von Bier- und Branntweinsteuern aus Gerechtigkeitsgründen die Besteuerung des Luxusgetränkes nicht fehlen darf. Wo Bier und Branntwein herangezogen werden, darf der Tabak nicht fehlen. Infolgedessen lehnt die Tabaksteuer als Zigarrenabgabe eine Steuer unter Abstufung nach der Qualität der Zigarre auch in der neuen Finanzreform wieder. Neu ist die Steuer auf den Verbrauch von Gas und Elektrizität, wobei ein Unterschied in der Belastung nach der Art des Verbrauches gemacht werden soll. Die Belastung des Kraftverbrauches soll geringer als die des Lichtverbrauches sein und hier wiederum Abstufungen stattfinden, je nachdem es sich um Licht zu gewerblichen oder zu persönlichen oder zu anderen Zwecken handelt. Die elektrische Beleuchtung eines Theaters oder eines vornehmen Restaurants soll anders gewertet werden als die einer Fabrik oder eines Krankenhauses. Mit Hilfe der Steuern ihres Reformprogramms hofft die Regierung einen jährlichen Mehretrag von rund 400 Millionen Mark zu erzielen. Dieser soll nicht nur zur Deckung der notwendigen Ausgaben, sondern vor allem auch zu einer regelmäßigen Schuldenentlastung Verwendung finden, um dadurch das nammentlich im Ausland stark erschütterte Vertrauen zum Kredit des Deutschen Reiches wieder herzustellen.

Abgesehen von einigen Einzelheiten bieten diese Mitteilungen dem aufmerksamen Zeitungsleser kaum etwas Neues. Aber im Zusammenhang mit anderen Meldungen mögen sie immerhin dazu dienen, das Bild zu vervollständigen. Hoffentlich ist es nun wenigstens ganz vollständig. Oder stehen noch andere Steuerprojekte im Hintergrund?

Vom Flottenverein.

Der Friede im Deutschen Flottenverein ist endgültig hergestellt. Nur vier Ortsgruppen

Finkenstädt.

Roman von F. Arnefeldt.

24. Nachdruck verboten.

Frau von Henneberg sah sich im Kreise der Ihren um, die ebenfalls vollständig verarmt waren. Ihr Blick blieb vorwurfsvoll auf ihren Gatten hängen, und sie sagte im Tone der Ergebung, den sie jetzt häufig anzunehmen pflegte:

„Zeit wäre es, und es tut mir leid, die Leute warten zu lassen, aber Herr Rektor Mann und seine alte Mutter sind noch nicht da, und da euer Vater sie eingeladen hat, — sie hielt inne, um den Vorwurf eindruckvoller zu machen, aber Ernst rief: „Ach die Leute unterhalten sich vorzüglich bei Rasse und Rassen, denen wird die Zeit gar nicht lang. Frau Häusler wird es morgen an ihren Vorurteilen spitzen.“

„O, es ist genug da!“ rief plötzlich Therese, und Major von Henneberg schickte sich soeben zu einer Art von Verteidigungsrede an, als diese durch den Eintritt der Erwarteten gegenstandslos ward.

Rektor Mann und sein Mitterchen, die sich draußen aus ihren wärmenden Hüllen geschält und deren Gesicht von der feischen Winterluft gerötet waren, entschuldigten sich, daß ihre Verzögerung und der Weg doch mehr Zeit in Anspruch genommen hätte, als sie geglaubt. Frau von Henneberg, jetzt wieder die vollendete Liebeswürdigkeit, versicherte, daß dies gar nichts zu bedeuten habe und gab gleichzeitig mit der Glocke das Zeichen zum Beginn der Festschicklichkeit.

In einem großen Saale, der sonst zur Verrichtung allerlei wirtschaftlicher Geschäfte benutzt ward, waren die Tafeln aufgestellt, die zwei große Tannenbäume mit ihren Ästen überstrahlten. Durch die eine Thür trat die Herrschaft, durch die andere die zu Besuchenden ein. — Mütter mit ihren Kindern an der Hand, alte Frauen und alte Männer, junge Mädchen, alle

die Augen voll Erwartung auf den Gabsentisch richtend.

Noch aber wurden sie nicht an diesen geführt.

Man ordnete sich um das in einer Ecke stehende Klavier, und unter stimmungsvoller Begleitung von kundigen Händen erklang das alte Weihnachtslied: „Es ist ein' Ros' entsprungen, aus einer Wurzel zart.“ Nun begann die Verteilung der Weihnachtsgaben. Herr und Frau von Henneberg, ihre Kinder, Otto von Häusler waren geschäftig, die Leute an die Tische und zu den für sie bestimmten Plätzen zu führen. Auch der Rektor und seine Mutter beteiligten sich daran, nur Albalbert stand regungslos mit gefalteten Händen; sein Mund war halb geöffnet, in den großen schwarzen Augen glänzten Tränen.

Er hatte einen Augenblick, wie den, welcher ihm hier zu teil ward, noch nie gehabt; im Schloß Finkenstädt hatte es nie eine Christbescherung gegeben; sein Vater war ein abgelebter Feind davon gewesen. Er hatte seinem Sohn nie einen Baum angezündet, nie gestattet, daß dies von einem anderen getan werde, und sogar dem Oberinspektor den Wunsch ausgesprochen, die Bescherung in seiner Wohnung zu unterlassen. Es war nicht Geiz, denn diese Maßregel entsprungen, denn er hatte reichlich Geld zum Verteilen gegeben, er dachte aber das Licht und die Freude, die sein Leben dunkel und freudelos war.

Eine Hand legt sich auf Albalberts Schulter, warm und innig fragte ihn eine Stimme: „Albalbert, mein lieber Bruder, wo bist du?“

„Im Himmel“, antwortete der junge Baron mit von Tränen erfüllter Stimme und sah wie verklärt in Ernst von Hennebergs liebevoll auf ihn gerichteten Augen. „O Ernst, lieber Ernst, wie unaussprechlich glücklich bin ich. Ich habe nie geglaubt, daß ein Mensch dem andern solche Wärme zu bereiten vermag.“

„Mürrischer Kauz, wundert sich darüber, daß

Menschen einander solche Wärme zu bereiten vermögen, und hat über die Hälfte des Krams bezahlt“, sagte der Major, der hinzutreten war, nach wies mit der Hand nach dem Tische, an welchem die Beschenkten die ihnen heute besonders reich zuteil gewordenen Gaben dankend einpackten. „Justizrat Winter wird bedenklich den Kopf schütteln über die Summe, die unser Albalbert mit meiner Zustimmung von ihm entnommen hat“, fügte er hinzu, seine tiefe Rührung unter einem Scherz verbergend. „Wenigstens mein Sohn, was hast du von den 5000 Mark noch übrig?“

„Nichts!“ erwiderte Albalbert mit fröhlichem aber doch wehmütigem Lachen, „habe schon eine Leinwand bei Otto machen lassen!“

„O, du heillosen Feindwender! Otto mag zusehen, wie er das Geld wiederbekommt, von mir nicht!“ Eine weitere Unterhaltung wurde verhindert durch den Aufbruch der Beschenkten, die sich unter vielen Dankäußerungen entfernten. Der erste Akt der Festschicklichkeit war vorüber, der zweite sollte unmittelbar daran schließen.

An den im Familienzimmer und in den daranstoßenden, weitgeöffneten Räumen befindlichen Tischen waren inzwischen die Lichter angezündet worden, Herrschaft und Dienerschaft gaben und empfingen zu gleicher Zeit ihre Geschenke. Längere Zeit hindurch herrschte ein fröhliches Durcheinander, man war sehr heftig im Suchen und Finden, man staunte, bewunderte und dankte. Den allermeisten Dank erntete Albalbert ein. Nicht, daß er eine große Summe für die Beschenkung aufgewendet hatte, machte seine Gaben so wertvoll, sondern die Liebe und Sorgfalt, womit er die Gaben ausgewählt. Es war, als hätte ihm eine Göttergabe innegewohnt, welche ihm die geheimsten Wünsche erlaufen geholfen hatte. Keiner war vergessen, keiner trug ein Geschenk beim, das ihm nicht hochwillkommen gewesen wäre. Man fragte sich mit Staunen, woher dem weltunerfahrenen Jüngling dieses Tatgefühl, diese Gabe gekommen

sei, in die geheimsten Tiefen der Menschenseele zu bringen.

Besonders reich bedacht war Erdmuth, ebenso sinnig waren auch die Geschenke für Sibylle gewählt, und die Freude überwog den Groll; zum erstenmal seit seiner Ankunft in Ellerbe, sprach sie in einem wärmeren Ton zu ihm, indem sie ihm ihr Erkennen ausdrückte und dabei bemerkte, daß die „Flora von Rips“ eins ihrer Lieblingswerke der neueren Plastik sei. „Ich erinnere mich nicht, dies je in deiner Gegenwart geäußert und noch weniger dem Wunsch nach dessen Besitz Ausdruck verliehen zu haben“, fügte sie hinzu. „Außerdem hätte ein solcher sich nur zu einem Gipsabguss, nie zu einer so kostbaren Nachbildung aus Marmor verfliegen.“

„Es freut mich, daß dir meine kleine Gabe gefällt“, antwortete Albalbert einfach. „Ich konnte ja so wenig bei den Weihnachtsvorbereitungen tun, da habe ich wenigstens aufgemerkt, womit ich jeden erfreuen könnte.“

„Und du bist ein vorzüglicher Beobachter“, sagte hinzutretender Erdmuth. „Du verstehst den Menschen die geheimsten Wünsche abzulesen.“

Man konnte sich einen Gedankenleier nennen. „Wäre ich das!“ antwortete Albalbert, die ihm dargereichte Hand des jungen Mädchens schüttelnd, er konnte aber die nähere Erklärung dieses Wunsches nicht geben, denn schon eilte Therese herbei und nahm seinen Arm, wobei sie scherzend erklärte, sie habe sich als besondere Weihnachtsgabe ihm zum Tischherrscher ausgeben.

„Erdmuth geht mit Ernst, Sibylle mit Otto zu Tisch, da hat jeder, was ihm am liebsten ist“, fügte sie halb offenherzig hinzu und wies auf die beiden Paare, die sich schon gefunden hatten und dem Major, der die Mutter des Rektors, und Frau Henneberg, die der Rektor führte, nach dem Speisesaal folgten.

Fortsetzung folgt.

haben ihren Lust ist vollzogen. Die zahl-
reichen übrigen Ortsgruppen des Flottenvereins,
welche feinerget gegen die Bayern opponierten,
haben sich dem Dänziger Friedensbeschluss unter-
worfen.

Eine neue platonische Friedensresolution.

Das Komitee der Internationalen Schieds-
gerichts- und Friedensvereinigung hat folgende
Resolution angenommen: In Hinsicht auf
gewisse unbedachte Ausführungen in der Presse
und anderswo, die die Gefahr eines Krieges
zwischen Deutschland und England herauf-
beschwören, legt das Komitee der Regierung
Seiner Majestät die Pflicht nahe, mit Deutsch-
land ein Abkommen von ähnlicher Art zustande-
zubringen, wie es glücklicherweise zwischen Eng-
land und Frankreich besteht, dadurch die Gefahr
eines Krieges zu beseitigen und ein gegenseitiges
Uebereinkommen zur Befriedigung der Rüstungen
möglich zu machen, die für die Bevölkerung
beider Länder eine so schwere Last sind. Das
Komitee nimmt die Gelegenheit wahr, diejenigen,
die in Deutschland an demselben Werte arbeiten,
seiner herzlichen Achtung zu versichern.

S. Berlin, 4. September. Für die Reichs-
Einkommensteuer soll, wie mit aller Bestimm-
theit verlautet, ein Steuerfuß von $\frac{1}{10}$ bis $\frac{1}{100}$
Pfund für die Einkommenssteuer vorgegeben sein.

S. Berlin, 4. September. Der Reichsanzeiger
meldet: Der Unterstaatssekretär des Reichs-
kolonialamtes v. Binckewitz tritt eine vier-
sechsmalige Dienstreise nach Ostafrika an, die
in der Hauptsache dem Studium der Ver-
hältnisse der Kolonien dienen wird. Bis zum
Wiedereintritt des gegen Mitte September er-
warteten Staatssekretärs Dernburg liegt die
Leitung der Geschäfte des Reichskolonialamtes
in den Händen des Ministerialdirektors Gunge.
— Dem Gouverneur v. D. Jesso v. Putzamer
(der u. a. durch die Affäre mit seiner „Cousine“
bekannt geworden ist) ist die nachgesuchte Ver-
setzung in den Ruhestand mit der gesetzlichen
Pension unter Beibehaltung des Ranges und Titels
erteilt worden.

Ausland.

Frankreich.

Frankreichs Haltung in der Marokkofrage.

* Paris, 4. September. Außer den bereits
genannten Bedingungen für die Anerkennung
Muley Hafids stellt die französisch-spanische
Note dem Tempus zufolge auch noch die Ver-
pflichtung auf, entsprechend völkerrechtlichen
Präzedenzfällen die Kosten zurückzuerstatten, die
durch die Unruhen im Lande und die dadurch
nötig gewordenen Ordnungsmaßnahmen verursacht
worden seien. Mit anderen Worten: Frankreich
macht den Nachfolger des Abdul Afis auch für
seine militärische Expedition in der Schautia
finanziell verantwortlich.

Frankreich scheint einzulenken.

* Paris, 5. Sept. Das Regierungsorgan
„Petit Parisien“ gibt seiner Befriedigung darüber
Ausdruck, daß der Beginn einer Verständigung
zwischen der französischen und der deutschen Re-
gierung in der Frage der Anerkennung Muley
Hafids wahrzunehmen sei. (Da nach dem Tempus
eine eigentliche Note von französischer Seite
überhaupt nicht überreicht worden ist, muß man
nach vorstehendem annehmen, daß Frankreich sich
im wesentlichen der deutschen Anregung anpaßt.)

Rußland.

Die Cholera in Rußland.

* Petersburg, 4. Sept. Aus Riem, Moskau,
Jaroslavl und Kasan werden weitere ver-
einzelte Choleraerkrankungen gemeldet. In
Kasow am Don sind gestern 76 Erkrankungen
und 39 Todesfälle vorgekommen.

Eine neue Kopflebedeckung im russischen Heere.

* Petersburg, 4. Sept. Durch kaiserlichen
Armeebefehl werden die bisherigen Pelzmützen
in der gesamten Armee mit wenigen Aus-
nahmen abgeschafft und die Einführung einer
neuen Paradebedeckung angekündigt. Diese
wird, wie allgemein angenommen wird, der
Tschako sein, ähnlich wie er zur Zeit der Be-
freiungskriege getragen wurde.

Türkei.

Die Ereignisse in der Türkei.

* Konstantinopel, 5. Sept. Es verlautet, daß
alle verhafteten ehemaligen Minister und Wirt-
schaftsminister freigelassen worden seien.

* Salonik, 5. Sept. Der Zustand auf den
orientalischen Bahnen ist durch das Entgegen-
kommen der Direktion beendet. Auf der Linie
Salonik-Debeagatz ist der Verkehr wegen des
Ausstandes noch unterbrochen.

England.

England und Venezuela.

* London, 3. September. Wie das Reutersche
Bureau erzählt, ist das Auswärtige Amt ohne
Nachricht über die Absichten, die dem englischen
Gesandten in Caracas in der Meldung über
eine Reise desselben nach Trinidad zugeschrieben
werden. Dem genannten Bureau ist mitgeteilt
worden, daß zwischen England und Venezuela
keine Frage in der Schwebe ist, die brennend
genug wäre, um eine solche Reise nötig zu
machen. Wahrscheinlich sei es indessen, daß der
Gesandte nach Trinidad geht, um die Klagen
zu untersuchen, welche die englischen Kaufleute
über die ihnen seitens der venezolanischen
Regierung zu teil gewordene Behandlung er-
heben. Der Hauptbeschwerdepunkt der westin-
dischen Händler bilde die Aufhebung eines
30prozentigen Differenzialaufschlags auf Waren,
die von Westindien in Venezuela eingeführt
werden. Die Angelegenheit sei schon vor
einiger Zeit Gegenstand von Verhandlungen und
Vorstellungen zwischen der britischen und der
venezolanischen Regierung gewesen.

Afrika.

Die Ereignisse in Marokko.

* Paris, 4. Sept. Dem „Matin“ wird aus
Bu Denib gemeldet, die Marokkaner hätten in
dem Gefecht am 1. September 30 Tote und
500 Verwundete gehabt.

* Colomb-Béchar, 4. Sept. Heute Abend ist
die telegraphische Leitung wieder hergestellt
worden. Der Befehlshaber der französischen
Truppen in Bu Denib meldet, die Lage habe
sich nicht geändert, ein neuer Angriff sei nicht
erfolgt.

* Frankfurt-Main, 4. Sept. Die „Frankf.
Zeitung“ hört aus Berlin, daß Muley Hafid im
Begriff sei, dem diplomatischen Korps in Tanger
seine Thronbesteigung offiziell anzukündigen.

* Tanger, 5. Sept. Abdul Afis wird von
einer starken französischen Abteilung mit Artillerie
bewacht. Er macht täglich Fahrten in einem
französischen Panzerautomobil.

Arbeiterbewegung.

* Zürich, 4. Sept. Wie eine Meldung aus
dem Berner Oberland besagt, sind die sämtlichen
Tunnelarbeiter der Jungfrauabahn wegen zu
großer Abzüge für die Versicherungen und insolge-
schlechter Behandlung durch die Bahnunterneh-
mung in den Ausstand getreten.

* Mailand, 4. Sept. In Catania sind Un-
ruhen unter der Arbeiterschaft ausgebrochen. Man
bestreikt einen Generalausstand.

* London, 4. Sept. Lord James of Here-
ford, Vorsitzender des Einigungsamts der Gruben-
besitzer, gab, wie der „Post“ Stg. gemeldet
wird, in Edinburgh den Schlichtern zu Gunsten
einer fünfprozentigen Lohnerhöhung. In
Glasgow, wo 160 000 Männer, Frauen und
Kinder hungern sollen, erklärten 400 Arbeits-
lose das Stadthaus während der Sitzung des
Stadtrats, wurden aber von Schutzeinheiten hinaus-
getrieben. Die Arbeitslosigkeit zieht immer
weitere Kreise. In Liverpool feiern 60 000 Ar-
beiter. In Manchester erfuhr die Obrigkeit das
Ministerium des Innern um die Ermächtigung,
50 000 Pf. zu borgen, um den Arbeitslosen Be-
schäftigung zu geben.

Die Pocken in Duisburg.

* Duisburg, 4. Sept. Bei dem gestern als
pockenverdächtig im Epidemienhaus untergebracht
en Zementarbeiter Detli, der in der Arbeiter-
baracke der Niederrheinischen Hütte wohnte, hat
sich der Verdacht der Erkrankung an schwarzen
Pocken nicht bestätigt.

Luftschifffahrt.

* Berlin, 5. Sept. Der Militärballon unter-
nahm gestern nachmittag bei straffem Südwest-
winde und obgleich eine Regenschauer einsetzte,
eine Rundflüge. Das Luftschiff kreuzte
in einer Höhe von 200 Metern zuerst einige Male
über dem Schießplatz, um endlich in flatter Fahrt
gegen den Wind in der Richtung nach Charlotten-
burg zu fahren. Um $\frac{1}{3}$ Uhr erfolgte der Ab-
stieg in Spiralen und darauf eine glatte Landung.
Obgleich die Füllung bereits 4 Wochen alt ist,
und das Luftschiff heute vom Niederschlag be-
einflußt war, zeigte der Motorballon einen be-
merkenswerten Auftrieb.

* Wien, 4. Sept. Die österreichische Kriegs-
verwaltung läßt einen Militär-Aeronaute nach
dem System des Ingenieurs Hypsische erbauen.
Trotz der Erfolge Zeppelins hält die Kriegs-
verwaltung an dem unsicheren System fest. Der
neue Drachenflieger soll Ende dieses Jahres
seine entscheidende Probebestehen.

* London, 4. Sept. Aus Farnborough kommt
die überraschende Meldung, daß der dort kon-
struierte lenkbare Militärballon, der offiziell
„Dirigible Nr. 1“ hieß, aber im Volksmunde
unter dem Namen „Nulli Secundus“ bekannt
war, gestern abgetastet worden ist, ohne daß
man einen größeren Versuch gemacht hätte,
abgesehen von den neulich erwähnten ganz
kurzen Probefahrten. Die Maschinen sind heraus-
genommen worden, und man will nunmehr
daran gehen, einen ganz neuen, viel größeren
Ballon zu bauen.

Provinzielle Nachrichten.

[H. Ringenberg, 6. Sept. Unser Ort steht im
Zeichen des Schützenfestes. Beim Königschießen
errang die Königsbrüder Herr-Wilhelm Fehlings,
zur Königin wurde erwählt Hl. Goffen.]

* Seiden, 4. Sept. Das am Mittwoch Abend
gegen halb zehn Uhr aufsteigende Gewitter hat
hier arg gewüthet. Das an der Schaufsee nach
Wesen stehende Wohnhaus des Müllers Hendrix
wurde vom Blitz getroffen und stand sofort in
hellen Flammen. An Wänden war nicht zu
denken, das Haus brannte vollständig nieder, mit
ihm die reichlichen Kornvorräte. Die Hauptsache
war, die Kinder, die schon zu Bett gegangen
waren, aus dem Hause zu bringen, auch wurde
der größte Teil des Mobiliars gerettet; das Vieh
konnte auch herausgeholt werden, bis auf 5
Schweine, die so schwere Schäden davontrugen,
daß sie abgeschlachtet werden mußten. Der
Schaden ist größtenteils durch Versicherung ge-
deckt.

* Aus dem Münsterland, 3. Sept. Steht da
in einer Zeitung des Kreises Coesfeld eine An-
nonce, daß jemand eine Erfindung gemacht habe,
mit Hilfe deren jeder Taube, und Stotterer sich
selbst in kurzer Zeit heilen könne. Der Herr Er-
finder sei da und da zu sprechen. Ein gläubiger
Mann, im Besitz eines prächtigen Jungen,
der manchmal etwas stotterte, stellt sich plüschlich
zur Zeit ein und redet mit dem Herrn Erfinder.
Derselbe setzt ihm alles auseinander, das Wäuer-
lein bezahlt für die Reisehin- und -rückfahrt
soll ein Apparat sich kaufen. Nach acht
Tagen kommt ein blaßes Paket an: Nach-
nahme 48 Mk. Man zieht den Beutel heraus,
zählt, und gibt sich an die Öffnung des Pakets
und widelt und widelt sechs Verwicklungen ge-

bulbig auf und findet zuletzt, in Watte gebettet
— zwei runde Platten mit einem Faden ver-
bunden, die einen Wert von vielleicht 5 Pf.
haben.

* Fiedersdorf, 4. Sept. Eine Genossenschafts-
molkerei ist hier selbst unter der Firma „Molkerei-
Genossenschaft Fiedersdorf, eingetragene Ge-
nossenschaft mit beschränkter Haftung“ ge-
gründet worden.

* Rastrop, 4. Sept. Zu einem blutigen Zu-
sammenstoß kam es zwischen den Gheleuten
Grasinski. Der Gheleut verlegte mit einem
Schlagmesser seine Frau derartig, daß der herbei-
gerufene Arzt die Unterbringung der Frau in ein
Krankenhaus anordnete. Das Verbrechen war
vollständig durchschritten, während die Leber er-
heblich verletzt war. Die so schwer verletzte
Frau kam dem Erlöschen des Lebens, ein Kranken-
haus aufzusuchen, jedoch nicht nach, setzte viel-
mehr die letzten Grobheiten in Schnaps um und
trieb sich vagabundierend in dieser Gegend um-
her, während der Gheleut, als wenn nichts
passiert sei, am andern Tage seiner Arbeit
wieder nachging. Der Gheleut wurde heute
verhaftet und dem Rgl. Amtsgericht Rastrop vor-
geführt.

* Bochum, 4. Sept. Seit heute nachmittag
steht die See „Julius Willip“ bei Bochum,
der Deutsch-Burgundischen Bergwerk-Alt.-Ges.
gehörig, unter Wasser. Auf der dritten Sohle
hat das Wasser den Damm durchbrochen. Von
den 80 Mann starken Besatzung sind auf der
dritten Sohle neun durch das Wasser abge-
schnitten. Bisher gelang es, sechs von ihnen zu
retten. Auf der vierten Sohle sind drei weitere
Verunglückte abgesehen und es besteht wenig
Aussicht, diese zu retten. — Nach einer späteren
Meldung ist es bereits gelungen, eine Ver-
bindung mit den drei Verunglückten herzustellen.
Sie befinden sich alle lebend in einem Ueberbau
des fließes Blücher. Zwar werden die Rettungs-
arbeiten drei bis vier Tage in Anspruch nehmen,
doch hofft man, die Verunglückten lebend retten
zu können. Augenblicklich ist man mit dem
Durchbringen eines Abbaues zwischen der vierten
und fünften Sohle beschäftigt.

* Wanne, 4. Sept. Die hiesige Polizeiver-
waltung wendet das neue Vereinsgesetz mit aller
Strenge, sogar gegen kirchliche Vereine an.
Durch eine Verfügung vom 2. August d. J.
A. 11654 wurde die hiesige polnische Rosen-
kranz-Bruderschaft zum politischen Verein ge-
stempelt, demzufolge sie dem § 3 des neuen
Vereinsgesetzes unterliege und ihre Statuten der
Polizeibehörde vorlegen, sowie die Vorstands-
mitglieder anmelden müsse. Diefem rigorosen
Beispiele ist nunmehr die Polizeiverwaltung in
Bochum gefolgt, die sämtliche polnische Vereine,
u. a. sogar den Antialkoholverein, als politische
angesehen und dem § 3 unterstellt hat.

* Bruchhausen, 4. Sept. Von einem Motor-
wagen der elektrischen Straßenbahn wurden
heute nachmittag eine Frau und ihr Entlein
überfahren und sofort getödtet.

* Wietfeld, 4. Sept. Nach dem Genuss von
Weintrauben starb, wie bereits gemeldet, gestern
der 7-jährige Sohn eines hiesigen Fabrikarbeiters.
Der gleichzeitige schwer erkrankte 13-jährige Bruder
des Verstorbenen ist ihm jetzt im Tode gefolgt.
Die beiden Knaben hatten in Gemeinschaft mit
anderen Kindern unreife Weintrauben gegessen
und wahrscheinlich Wasser darauf getrunken. Die
hingezogenen Väter haben eine schwere Chole-
rine konstatiert und es war leider nicht mehr
möglich, die Kinder zu retten. Der äußerst trau-
rige Vorfall mag als erneute Warnung vor dem
Genuss unreifer Obstes dienen.

* Lüdenscheid, 3. Sept. Die ersten Zeppelin-
Andanten, die von der hiesigen Firma Wilhelm
Berg aus dem zerstörten Luftschiff des Grafen
Zeppelin angefertigt werden, sind jetzt erschienen.
Die Vorderseite des Luftschiffes trägt das Fa-
milien des Namenszuges des Grafen Zeppelin
und darunter die Widmung: „Zum Andenken an
den 5. August 1908.“ Darunter befindet sich als
Schlußvignette eine aufgehende Sonne und die
Firma „Wilhelm Berg, Lüdenscheid.“ Die Rück-
seite zeigt das Luftschiff über Friedrichshafen
schwebend. Darunter steht man: „Gegossen aus
den Resten des Zeppelin-Luftschiffes.“ Jedem
Büffel wird im Handel eine Beurkundung beige-
geben; der Text des Schriftstückes hat folgenden
Wortlaut: „Um die Erinnerung an den 4. und
5. August 1908, die durch die Dauerfahrt des
Luftschiffes St. Geylens des Grafen Zeppelin
Markstein geworden sind der fortschreitenden
Kultur der Menschheit, auch durch ein sichtbares
Andenken an deutschen Wille lebendig zu er-
halten, habe ich aus dem mit von meinem
Schwesterwerke, der Firma Carl Berg in Eschling,
übergebenen Material des Luftschiffes „St. 4“
Büffel hergestellt und dieselben mit entsprechender
Prägung versehen. — Jeder Büffel, der die Prä-
gung trägt, ist unter Gewähr aus den Resten
des Luftschiffes „St. 4“, welche ich allein verar-
beitete, gegossen. Lüdenscheid, im September 1908.
Wilhelm Berg, Aluminumschmelzer und Metall-
warenfabrikant.“ — Die Büffel werden von der
Firma Wilhelm Berg nur an Wiederverkäufer
geliefert. Die Umarbeitung des zur Verfügung
stehenden Aluminums dürfte ungefähr 3 Monate
in Anspruch nehmen.]

* Empel, 4. Sept. Zu der gestrigen Notiz
erhalten wir von beteiligter Seite die berich-
tigende Mitteilung, daß das Schützenfest bei der
Ausbreitung der Wohnhäuser 35 100 Mark
betragen habe.

* Oberhausen, 4. Sept. Auf dem Walzwerk
Oberhausen zog sich der Arbeiter Paul Browers
eine schwere Verletzung zu, indem ihm ein heißer
Stacheltrakt durch beide Beine ging; die Ober-
schenkel sind bis auf die Knochen verbrannt;
B. wurde sofort dem katholischen Krankenhaus
zugeführt.

* W-Gladbach, 4. Sept. Ein neunjähriges
Mädchen aus Rheydt, das sich mit dem Dienst-
mädchen seiner Eltern in den holländischen

Grenzort Tegeln in der Sommerfrische aufhielt,
hat dort ein im Schlafzimmer hängendes Gewehr
herabgenommen, wobei plötzlich ein Schuß los-
ging, der das Kind tödlich in den Kopf traf.

* Boppard, 4. September. Freitag vormittag
landete im Rhein die Leiche eines dreißig-
jährigen Mannes. Am Kopf zeigte die Leiche
eine Wunde, die von einem Dolch oder einem
Schuß herrührt. Erkennungszeichen und Wert-
sachen fehlten, so daß man annimmt, daß der
Tote ermordet wurde.

* Barmen, 4. Sept. Der geschäftslose Emil
B., Ronsdorferstraße 9, stürzte sich gestern
morgens 7 Uhr aus dem Fenster seiner im
zweiten Obergeschoß gelegenen Wohnung. Er
erlitt mehrere Verletzungen, jedoch ist Lebens-
gefahr nicht vorhanden. Der Verletzte fand
Aufnahme im städtischen Krankenhaus. Das
Motto ist in Selbstgestrichtheit zu suchen. B.,
der 57 Jahre alt ist, ist verheiratet, aber
kinderlos.

* Gießen, 4. September. Zu der Typhus-
epidemie ist zu berichten, daß bereits drei
Mädchen im Alter von 15, 16 und 20 Jahren
der Krankheit erlegen sind.

Aus Nah und Fern.

— Berlin, 4. Sept. Ueber das Vermögen
der im Jahre 1903 zum Zweck der Gewährung
von Darlehen an einjährig-freiwillig dienende
Lehrer gegründeten Zentral-Militärkassenkasse
für Lehrer ist der Konkurs eröffnet worden.

— Ehrenbreitstein, 3. Sept. Das Fuß-Artillerie-
Regiment Nr. 9 ist von den Schießübungen auf
der Wahn Heide zurückgekehrt. Sofort wurden
40 Mann isoliert, weil sich bei ihnen typhusver-
dächtige Anzeichen bemerkbar machten.

— Donaueschingen, 4. Sept. Die Familie
des Fürsten zu Fürstberg hat angesichts der
Notlage in den letzten Tagen eine Spende von
10 000 Mark für die Brandbeschädigten ge-
macht. Die Untersuchung über die Ursache
des Brandes wurde als völlig ergebnislos ein-
gestellt.

— Freiburg i. B., 4. Sept. Auf dem Feld-
berg fiel der erste Schnee.

— Bad Lauterberg (Harz), 4. Sept. Im
Wissmannpark des Kurortes Lauterberg ist heute
nachmittag in Gegenwart des kaiserlichen Ver-
treeters, Oberstleutnants Quade, des Herzogs
Hofst. Friedrich von Mecklenburg, des Geheimen
Rats Gleim als Vertreter des Reichskanzlers,
in Anwesenheit der Witwe und der Kinder
Wissmanns, sowie zahlreicher Abordnungen
nationaler Verbände ein Wissmannedenkmal, eine
Schöpfung des Professors Götze-Friedenau, ent-
stellt worden. Major Schmidt hielt die Fest-
rede, worin er die Verdienste Wissmanns als
Kolonialheld, Familienmutter und Mensch wür-
digte, und über das das entstellte Denkmal der
Gemeinde Lauterberg, deren Bürgermeister,
Major a. D. Ernsthausen, es zu schätzen ge-
lobte. Darauf erteilte Kommandant Bastian als
Vertreter des Königs der Belgier in französischer
Sprache Wissmanns Gedächtnis. Hierauf wurden
Reden niedergelegt im Namen des Kaisers, des
Herzogregenten Johann Albrecht und vieler
anderen. Die vom Weiter wenig begünstigte
Feier schloß mit einem Knabenschor, der das
Niederländische Landgebet vortrug. Hierauf folgte
ein gemeinsames Festmahl.

— Wien, 3. Sept. Ein schwer heimgefügter
Land ist neuer Galg. Wollenbüchse mit
begleitendem Hagelschlag und nachfolgenden
Ueberschwemmungen sowie andauernde Dürre in
der ersten, andauernder Regen in der zweiten
Hälfte des Sommers haben auf dem Lande
furchtbare Verheerungen angerichtet. Nach den
Mitteilungen des neuen Statthalters Dr. Bo-
brzynski in der letzten Sitzung des Landeshilfs-
komitees, das sich zur Hilfeleistung gebildet hat,
hat 2 300 000 Hektar bewirtschaftete Fläche stark
geschädigt, davon 1 750 000 Hektar in Dorfge-
meinden, 500 000 Hektar in Gutsgebieten. Der
gesamte Schaden wird mit 127 Millionen Kronen
angegeben. Besonders schwer getroffen sind 450
Gemeinden, wo die Ernte vollständig vernichtet
ist. Durch Austellung von Saatfrucht, Verteilung
des Futtermangels und andere Maßnahmen soll
wenigstens das Vergehen von den Heimgefügten
abgemindert werden.

— Boston, 5. Sept. Der 29 Jahre alte
Hausdiener Jordan hat seine dreizehnjährige
jüngere Frau, die in einem Theater beschäftigt
war, in seiner Wohnung in Somerville, wie
aus seinen Angaben geschlossen werden kann,
im Streit erschlagen. Er schnitt der Ermordeten
Beine und Kopf ab und steckte diese Körperteile
in den Ofen, wo sie vollständig zu Asche ver-
brannten. Hierauf packte er den Rumpf in
einen Reiseflecker, um damit nach New York zu
fahren, wo er sich jedenfalls des Gspätschdes
mit dem grauenhaften Inhalt unauffälligerweise
entledigen wollte.

— Mailand, 4. Sept. Gestern wurden im
Hafen von Genua 200 Ballen Baumwolle durch
Feuer vernichtet.

— Tokio, 4. Sept. In Mitagata
wütet eine furchtbare Feuersbrunst. Vier-
tausen Häuser stehen in
Flammen. Es herrscht große Not.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 7. Sept.

* Das christliche Gewerkschafts-Kartell
hatte gestern nachmittag nach dem Arbeiter-
vereinsaufbau eine große Mitgliederversammlung
einberufen beabsichtigt die Gründung der
Gründung einer Konsumgenossenschaft am hiesigen
Orte. Die Versammlung war ziemlich gut be-
sucht, namentlich hatte sich auch eine Anzahl
Frauen eingefunden. Mit einigen die Be-
deutung der Versammlung würdigenden Worten
wurde diese vom Herrn Lokalbeamten Schmidt
eröffnet, der auch die Versammlung, dann

leitete. Als Referent
beim am Rhein, Her-
schl a d gewonnen.
eine Stunde währte
über „Das Wesen
eine“ vorbereitete.
die ursprüngliche Ent-
wicklung und deren
Die Interessen der
ethischer und religiö-
ben konfessionellen Na-
wirtschaftlicher Natur
Richtung als Produ-
seien. Als Konsum-
aber auch noch Inte-
wahren. Bis zu 95
Arbeiter sein Einkom-
des Arbeitslohnes für
Lebensmittel und
liegen. Deshalb
Angemessen darauf
nicht wieder durch
preise absorbiert wer-
der heutige Waren-
voraussetzliche welt-
handels gebe Besor-
keineswegs frei. W-
Kantienhandel
standes gewesen, je-
Kapital mit aller W-
Bestand der großen
Spezialgeschäfte und
unter Ausschaltung
kats- und Monopol-
der Industrie so
Synthetate nur zu
führen. Dieser Mon-
treten werden. Das
vermögen, nur die
in Genossenschafts-
wandte sich nun
der Konsumvereine
Die Konsumgenossen-
viele Konsumvereine
die Lebensmittel un-
nisse in großer Ma-
dem Produzenten
Schaltung des Zwif-
sparte Gewinn des
Konsumenten zu g-
der durch den W-
Anschluß daran i-
wicklung des Kon-
das sich in der Z-
jezt bereits auf
Mitgliedern, einem
eigenem Kapital i-
Reingewinn im
32 000 000 Mark
Gewinn rede für
werde um diesen
sondern vielmehr
Kasse ganz zu-
zu, und dieser
fähiger. Bei
gelte aber das
Geld, dann hat
sprach Redner d-
christliche Arbeiter-
bewegung beteiligt
sich daran teilzu-
fluß der Sozial-
diesem Gebiete
zutreten. Die
sei eine Ergänzung
Nun erläuterte d-
eines Konsumvereins
an die einzelnen
mühten (u. a. 5
30 Mark Gehalt
gend, hier eine
Man müsse wo-
werde schon gro-
in Wilhelm a.
einem Unfalsch v-
Reingewinn im
zähle die dortige
bei 2 $\frac{1}{2}$ Mill.
Reingewinn.
man nicht bloß
die Arbeiter, auf
Einkauf auf
Referent schloß
Vortrag mit
sich dieser Selbst-
standes zu be-
richtete er das
deren ureigenen
Konsumvereins
Vortrag folgte
Redner ihre Z-
und forberten
vereins für W-
daß auch die
dachte. Eine z-
berjenigen, in
tun, fand viele
schließlich dach-
7 Personen, d-
Bamers, Dr.
Germanns w-
Gründung tute
beantwortete die
Frage, ob die
schaft vom G-
sei, da sie d-



Todes-Anzeige.

Heute nachmittags 2 1/4 Uhr entschlief sanft und gottgegeben, nach längerer, mit grosser Geduld ertragener Krankheit, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, mein innigstgeliebter Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gemeindekassen-Rendant a. D.

Herr Heinrich Schulz,

im 59. Jahre seines Lebens.

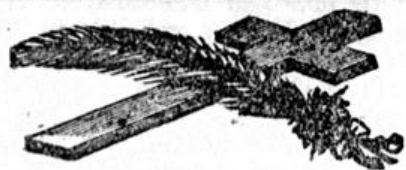
Die Seele des teuren Verstorbenen empfehlen wir der christlichen Fürbitte und den Priestern beim hl. Messopfer.

Bocholt, Witten, Elberfeld, den 5. Sept. 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die feierlichen Exequien finden am Mittwoch morgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche statt, darauf die Beerdigung vom Sterbehause (Waisenhausstr. 23) aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Alle, welche aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, wollen diese als solche ansehen.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, gestern Abend 10 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante, die wohlachtbare Frau

Wwe. J. H. Geuting

Sophie geb. Krusemeier,

nach längerem, schwerem Leiden, infolge eines Schlaganfalles im Alter von 64 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Sport, Meiderich, 6. September 1908.

Die feierlichen Exequien finden statt am Mittwoch morgen 8 Uhr in der St. Georgius-Kirche, darauf die Beerdigung, wozu freundlichst eingeladen wird. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, diese Anzeige als solche anzusehen.

Ersatz für den Trauerkranz.

Karten zur Enthebung von Kranzspenden können bezogen werden von den Herren

Konst. Terstegge, Jos. Neyenhaus und Alois Valk

in 2 verschiedenen Größen zu den Preisen von Mk. 1.— und Mk. 2.—

Der Verein vom hl. Vincenz von Paul.

Kohlenlieferung

für die Volksschulen und die öffentlichen Gebäude.

Der Bedarf an Kohlen für die Volksschulen und öffentlichen Gebäude für das Winterhalbjahr 1908/1909 soll baldigst vergeben werden. Verschlüsselte Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum 21. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, auf Zimmer Nr. 5 des Verwaltungsgebäudes, woselbst auch die Bedingungen vorher eingesehen werden können, einzureichen.

Bocholt, den 4. September 1908.

Der Bürgermeister:
Wesemann.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Genossenschaft zur Regulierung der Bocholter Na-

von Kreeching bis zum Eisenbahndamm in Bocholt werden zu einer

General-Versammlung

auf Donnerstag, den 24. Sept. d. J., nachm. 3 Uhr,

im Temming'schen Lokal in Bocholt hiermit eingeladen.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Genossenschaftsvorstandes.
2. Festsetzung der dem Vorsteher zu gewährenden Entschädigung.
3. Anbringung von Stauwehren im Pleystrang.
4. Ausscheiden der besonders regulierten Flussstrecke von der Königs-

mühle bis zum Eisenbahndamm in Bocholt.

Hebe, den 24. August 1908.

Der Genossenschaftsvorsteher:

Vrede, Ammann.

Mütterverein Liebfrauen.

Mittwoch 1/8 Uhr hl. Messe für

† Witwe Johann Diller.

Bekanntmachung.

Die Gemeindefasse Anholt, Dingden, Kiedern-Werth ist Sterbefalles wegen bis einschliesslich den 9. d. M. geschlossen.

Bocholt, den 5. Sept. 1908.

Der Rendant:
B. Schulz.

Die Gesamtarbeiten und Reparaturen zur Herstellung des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Bocholt sollen öffentlich vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen liegen im Geschäftszimmer der unterzeichneten Inspektion und bei der Bahnhofsstation Bocholt II zur Einsichtnahme aus, erstere können auch, soweit der Vorrat reicht, gegen post- und bestellgeldfreie Voreinsendung von 1,00 Mk. von hier bezogen werden.

Die Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift bis zum 16. September 1908, vormittags 11 Uhr, an die unterzeichnete Inspektion einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Königliche Eisenbahnbetriebsinspektion Coesfeld.

Bekanntmachung.

Am Freitag, dem 18. Sept., nachmittags 3 Uhr anfangend, soll im Schaubetriebe Werth die Hefschau abgehalten werden.

Die Räumungspflichtigen werden aufgefordert, vor dem Schautermin die Räumung zu beenden, insbesondere soll Unkraut, Anlandungen und Veranlagungen sowie überhängendes Holz vollständig entfernt, auch soll jeder Räumungspflichtige oder dessen Stellvertreter im Termine auf der die Hef begrenzenden Parzelle anwesend sein. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 28 des Hefschau-Reglements mit einer Polizeistrafe von 1 bis 15 Mk. belegt, und außerdem wird die Herstellung des reglementsmässigen Zustandes auf Kosten der Säumnigen bewirkt.

Die Schau beginnt an der Brücke vor Werth.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, dass die Räumung vor dem Schautermin beendet sein muss, dass demnach Räumung während des Termins reglementswidrig und deshalb strafbar ist.

Bocholt, den 24. Aug. 1908.

Der 1. Amtmann:

Vonnegut

Ein erfahrener

Dienstmädchen

auf dem Lande gesucht. Näheres

Waldramstraße 740 d.

Ein jüngerer

Schreinergefelle

auf sofort gesucht.

Bernh. Mücken,

Dingden.

Tüchtiger, zuverlässiger

Maschinist,

der auch mit elektr. Lichtanlage vertraut ist, per sofort gesucht.

Diskretion zugesichert.

Ausführliche Offerten unter B. 200

an die Expedition d. Bl.

Ein tüchtiger

Kettenschere

für Bettelmaschine gesucht.

A. & L. Ketteler.

Tüchtige

WEBER

und ein Andreher, welcher auch

passieren kann, sofort gesucht.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Fleißiger, zuverlässiger

Arbeiter

für Nähmaschine und Rager gesucht.

Wo, zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ein junger Mann

sucht zum 1. Okt. Stelle in einer Fabrik

oder auf Lager.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine schöne

Oberwohnung

von 4-6 Räumen nebst Zubehör, am

Ostertor gelegen, per sofort oder später

zu vermieten. Preis 20 Mk. monatl.

Näheres G. Kemper, Südwahl.

Circa 1400 Auten Ackerland,

Wiese und Kulturboden,

event. auch mehr, in der Nähe von

Bocholt gelegen, auf längere Jahre zu

verpachten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Kopfläuse!

Wangen befeuchtet radikal „Disfret“

a 50 Pfg. Gebr. Steiner, Drog.

Am Mittwoch, 9. September, abends 8 Uhr,

findet im Saale des Restaurants RÖTENBURG ein

KONZERT

des erblindeten Pianisten Emil Fischer unter Mitwirkung von zwei Sängerinnen statt, wozu hierdurch die Bewohner von Bocholt höflichst eingeladen werden.

Karten zu 2,—, 1,— und 0,50 Mk. sind zu haben in den Zigarrengeschäften von Joh. Bothe, Osterstr., Wwe. Wleschhöller, Nordst. und in der Buchhandlung von J. & A. Temming, Nordstr.

Der Pianist: Emil Fischer.

Hochzeits-Geschenke

in großer Auswahl

empfehlen

J. & A. Temming.

Röntgen-Photographie - Durchleuchtung!

Dr. med. Burkart u. Dr. med. Schönwald, Duisburg.

Buchenbaum 33. Fernruf: 625 und 1314.

Aufnahme 10-1 und 5-7 Uhr. Sonntags geschlossen.

Eine große Partie

prima vollfette

holl. Gouda-Käse

per Pfd. 0.50 Mk. empfiehlt

Lebensmittelhandlung „Fortuna“,

Niederbrunnstraße 22

und

Kaufhaus für Lebensmittel „Phönix“,

Niederbrunnstraße 9.

Phönix - Nähmaschinen

für Haus und Gewerbe

empfiehlt

Otto Oberom.

Reparaturen unter Garantie prompt und billig.

Installations-Geschäft.

Empfehle:

1a. Glühkörper

von 20 Pfg. an.

Invertkörper,

unzerbrechlich,

Badeöfen, -Bannen,

auch mit direkter Heizung,

Sitzwannen, Gaskocher, Gasheizöfen,

Absätze mit und ohne Wasserpflügel,

Flügelumpen, Lampen, Öhren, Brenner,

hängendes Glühlicht, Selbstzündler

für Steh- und Hängelicht, Zylinder, Zylinder,

Glaschalen für Gas und Acetylen,

sämtliche Armaturen für Wasserleitung,

Badewannen zum Ausleihen,

Anfertigung von Rohrbrunnen, Pumpen, Rinnen,

sowie Gas-, Dampf- und Wasserleitung.

Reparaturen an Flügelumpen u. unter Garantie.

Karl Schwung,

Rirschstraße 23.

Rirschstraße 23.

Institut Boltz

Einjähr., Fähr., Abitur. (Ex.)

Schnell, sicher. Pr. frei.

Städtische

frei-

willige

Feuerwehr

Bocholt.

Dienstag, den 8. Sept.,

abends 8 1/2 Uhr:

Übung.

Das Kommando.

Probat,

einzig sicheres Mittel gegen

Kopfläuse und deren Brut, ver-

nichtet radikal alles Ungeziefer,

Fliegenfänger, Fliegenleim,

perfektes Insektenpulver,

Insektenpulver-Sprizen,

Gebr. Steiner,

Drogerie zum weissen Kreuz,

Mirchstraße 3.

Fernsprecher 257.

Sieben erschienen:

Feier des 50jährigen Priester-

jubiläums

Papst Pius X.

für die Jugend und das Volk.

Von H. Arnold.

Preis 25 Pfg.

Vorrätig bei J. & A. Temming,

Buchhandlung.

Herren-Anzüge

Neueste Neuheiten

hochfein im Tragen.

Joh. B. Fisser

Nordstrasse 43.

Saaraufsal!

Schuppen befeuchten Sie unschädlich

mit dem Antiseptikum „Bodin“.

Ein unvergleichliches Mittel zur Pflege

des Haars, von föhlichem Wohlgeruch

a 50 Pfg. bei

Gebr. Steiner, Drog.

Gummi-Binden

empfiehlt

Grüne Rolz, Nordstr. 4 (Wiesstr.).

Liebling-

Selbst aller Damen ist die allein echte

Seidenperle-Kleidermaschine

v. Bergmann & Co., Radebeul.

Denn diese erzeugt ein ganzes reines

Gesicht, rosig, jugendliches Aus-

sehen, weisse sammetweiche Haut u.

blend. schaden Teint. a St. 50 Pfg. bei

Geschw. Höpfer und

Franz Schödl.

In Rhede bei

Apotheker Starling.

Junge Säger

Kanarien-Vögel,

gute Säger,

abzugeben.

Näh. Sternstraße 880h.

Wegen Aufgabe des Haushalts

verkauft:

Sofa, Bettladen mit

Matrassen, Defen,

Glas-, Küchenschrank,

Fische, Kochherd u.

Ragestrasse 14.

Eine silberne

Damenuhr

verloren. Wiederbringer erhält Ver-

lohnung.

Gersdorffstraße 757.

Eine goldene

Damenuhr

gefunden. Näheres

Aufschneidestr. 569.



Wesentlich höherer
Sonntags
Kart. Sterne u.
50 Pfg. oder
von der Expedi-

Nr. 244.

Deut

Nachgang

Von Bayern,

ringen sind die

1907 veranstaltete

Betriebsprüfung

licht. Nach dieser

Nachgang des M.

Gandelscheinen

zu haben. Einen

erst haben, wenn

scheint, das bei

den Ausschlag

Färk Bälle

Nachgang

in eingehender

der Feinarbeit